

Blick in die Zeitschriften

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **40 (1961)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Blick in die Zeitschriften

Über «Die hochgespielte Krise» äußert sich Professor *Eugen Kogon* in den «*Frankfurter Hefen*» (August). Er skizziert die Entwicklung der gegenwärtigen Weltpolitik seit dem Wiener Zusammentreffen Kennedys und Chruschtschews und kommt zu folgendem Schluß:

«Was also ist mit der hochgespielten Krise auf beiden Seiten erreicht worden? Der Beschluß, das Potential an konventionellen Waffen und Truppen zu steigern — in der Sowjetunion sowohl wie in den USA für das laufende Haushaltjahr je um rund 14 Milliarden Mark! Eine neuerliche Drehung noch eine Stufe höher in der lebensgefährlichen Rüstungsspirale, das allein gilt als Verbesserung der Verhandlungsposition! Jetzt plötzlich, am 28. Juli, erklärte Außenminister Rusk in Washington, es gebe ‚eine ganze Anzahl diplomatischer Möglichkeiten‘, die Krise zu lösen. Es gibt in Wahrheit nur sehr wenige, aber jede setzt, damit sie Aussichten haben kann, verwirklicht zu werden, voraus, daß die beiden Lager die Erwartung begraben, in Europa dem Gegner noch irgendwelche Einflußbereiche abnehmen zu können. Solange diese Voraussetzung nicht zustande gebracht wird, ist das Deutschland-Problem überhaupt nicht zu lösen, und das Berlin-Problem wird andauern, entweder bis man seiner müde sein wird, oder bis es, in den größeren Zusammenhängen, die allgemeine Katastrophe auslöst.»

Unter dem Titel «Übergang zum Kommunismus» hat die Zeitschrift «*Osteuropa*», die Dr. *Klaus Mehnert* redigiert, mit der Veröffentlichung einer Aufsatzreihe begonnen. Im Doppelheft 4/5 werden zunächst die historischen Voraussetzungen dargestellt: Günther Wagenlehner schreibt über «Karl Marx und der ‚Aufbau‘ des Kommunismus», Herman Achminow über «Wirtschafts- und sozialpolitische Triebkräfte für die Proklamierung des Kommunismus in der UdSSR». Otto Schiller behandelt «Das Wesen der kommunistischen Gefahr — Versuch einer Analyse zur Klärung der Begriffe», Oskar Anweiler gibt eine «Zwischenbilanz der sowjetischen Schulreform», Joachim Glaubitz schreibt über Organisation und Entwicklungstendenzen der chinesischen Volkskommunen auf dem Lande, K.-E. Wädekin berichtet über die Agrarproduktion der Sowjetunion im Jahre 1960. — In Heft 6 von «*Osteuropa*» wird die Artikelreihe «Übergang zum Kommunismus» weitergeführt: Eric Boettcher behandelt die Wirtschaft unter dem Kommunismus, Otto Schiller untersucht die «Verbürgerlichung» in der Sowjetunion «in ihrer Bedeutung für uns»; die Aufsatzreihe wird fortgesetzt werden. Aus dem weiteren Inhalt von Heft 6: Borys Lewytzkyj untersucht die «Nomenklatur» als wichtiges Instrument sowjetischer Kaderpolitik, Peter Knirsch berichtet über die sowjetische Wirtschaftspolitik im zweiten Jahr des Siebenjahresplans, Karl-Eugen Wädekin über die sowjetische Agrarpolitik im Jahre 1960.

Walter Fabian

